Dem Alpenkamm entlang von Wien nach Monaco

ABENTEUER. Nachdem er mit Skiern den Baikalsee überquerte, zieht es Michael Gauer nun in die Berge. In wenigen Tagen startet der Rapperswiler sein Projekt «Alpenkamm»: Er überquert die Alpen von Österreich bis ans Mittelmeer – zu Fuss, auf dem Bike, auf dem Kajak oder fliegend per Gleitschirm.

CHRISTIAN BRÄNDLI

Von Beginn seiner Abenteuerreise weg wird Gauer der Alpenkamm als Wegweiser dienen. Von Wien bis nach Monaco. «Die Faszination für die Alpen hat mich schon vor zehn Jahren auf dem Sustenhorn gepackt», erinnert sich Michael Gauer. Damals hat der Rapperswiler mit einem Bergführer den 3500 Meter hohen Berg erklommen. Seine Leidenschaft für die Alpen will Gauer nun auch anderen näherbringen.

Während der rund zweimonatigen Abenteuerreise wird ihn die Filmkamera stets begleiten, woraus am Ende ein Dokumentarfilm entsteht. Der Film wird dem Zuschauer ein Bild der Alpen aus der Sicht eines Abenteurers und Outdoorsportlers vermitteln. Neben der schönen Alpenkulisse werden aber auch die Herausforderungen zu sehen sein, die der 28-jährige Student bei jedem Wind und Wetter zu meistern hat.

Landung am Strand

Starten wird die Reise in wenigen Tagen auf dem Hermannskogel in Österreich – wahrscheinlich mit dem Mountainbike, bis Gauer die Hügellandschaft nach Wien hinter sich gelassen hat. Welches Sportgerät ihm danach jeweils als Fortbewegungsmittel dient, wird er je nach Etappe und Wetterbedingungen spontan entscheiden. Während der gesamten Zeit wird der Sportler von einem Bus begleitet, in welchem das gesamte Material transportiert wird. Er selbst wird nur mit dem Nötigsten ausgerüstet sein.

Alle zwei bis drei Tage wird er Kontakt mit dem Bus haben und sich wieder neu ausrüsten. «Eine Etappe dauert einfach so lange, bis ich das Sportgerät wechseln kann, muss oder will», erklärt er. Von Wien geht es dem Alpenkamm entlang durch Österreich, Liechtenstein, Italien, die Schweiz und Frankreich bis ans Mittelmeer. Neben tiefen Flusstälern, wo Gauer paddelnd im Kajak unterwegs sein wird, steigt er auch auf den höchsten, vollständig in der Schweiz liegenden Berg der Schweiz – den rund 4500 Meter hohen Dom im Wallis. «Genial wäre es, wenn ich die letzte Etappe mit dem Gleitschirm machen könnte und in Monaco direkt am Strand landen würde.» Das Ziel würde somit gleichermassen den Höhepunkt der Alpenüberquerung darstellen.

Die Alpen neu erleben

Auf die Frage, was seine Motivation für das ehrgeizige Projekt sei, antwortet Gauer: «Bis jetzt bin ich immer weit weg auf Abenteuerreisen gewesen und habe dabei die Alpen fast vergessen.» Da sich seine sportlichen Aktivitäten hauptsächlich auf die Berge beziehen, seien die Alpen ein optimaler Ort, um kein Sportgerät vernachlässigen zu müssen. Und, ergänzt er mit einem Augenzwinkern, schlussendlich gehe es ja vor allem darum, Spass zu haben und ein Abenteuer zu erleben. Mit dem Film als Endprodukt der Reise will er andere ermuntern, die Alpen mit verschiedenen Sportgeräten zu entdecken. Je nach Fortbewegungsmittel erlebe man die Berge von einer völlig anderen Perspektive, ist Gauer überzeugt.

Vergangenen Winter hat Michael Gauer den Baikalsee überquert (das Bild zeigt ihn beim Training). Nun will er mit Gleitschirm, zu Fuss, mit dem Kajak oder dem Mountainbike die Alpen von Wien nach Monaco überqueren. Bild: zvg

ZUR PERSON

Der 28-jährige Michael Gauer aus Rapperswil studiert Umwelttechnik und erneuerbare Energien an der HSR. In seiner Freizeit fliegt er Gleitschirm, springt über Felskanten und taucht nach Korallenriffs. Abenteuererfahrung hat Gauer genug: Letzten Sommer ist er bei 50 Grad 1200 Kilometer durch die Wüste Gobi geradelt. Zuvor war er mit seinem Bike unter anderem wochenlang in den Rocky Mountains unterwegs. *(brä)*

Methadonbezüger werden immer älter

LACHEN. 108 heroinabhängige Personen erhielten 2011 Methadon oder einen anderen Ersatzstoff. Fast die Hälfte von ihnen ist älter als 40.

ELVIRA JÄGER

Heroinsüchtige mit Ersatzstoffen zu behandeln, gehört in der Schweiz zum therapeutischen Standard. Die Ersatzbehandlung durch einen Stoff wie Methadon, ergänzt durch psychotherapeutische Begleitung, hat auch wesentlich dazu beigetragen, das «Drogenproblem» zu entschärfen. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit gibt es auch im Kanton Schwyz ein solches Programm. Die Fachstelle für Drogenfragen des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPD) in Lachen und Goldau ist Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige. Sie dient ausserdem als Indikationsstelle für die bewilligungspflichtigen Methadonprogramme.

Weit unter Schweizer Schnitt

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht des SPD geht hervor, dass 108 Personen in einer sogenannten substitutionsgestützten Behandlung waren, wo das Heroin durch ein ärztlich verschriebenes Opioid wie Methadon ersetzt wird. Das sind 0,74 Prozent der Bevölkerung, was weit unter dem gesamtschweizerischen Schnitt von 2,3 Prozent liegt. Da die Behandlung oftmals eine Langzeittherapie ist, werden die Klienten immer älter. Zurzeit sind 43 Prozent von ihnen mehr als 40 Jahre alt.

Knapp 40 Prozent der bewilligten Programme begleitet die Fachstelle selber, den Rest führen die Hausärzte der Region. Schwer Süchtige haben somit an vielen verschiedenen Orten die Möglichkeit einer Behandlung. Der kantonsärztliche Dienst zieht denn auch ein positives Fazit, wie der SPD im Jahresbericht aufzeigt: Die Hälfte der Patienten ist in guter körperlicher, immerhin ein Drittel in guter psychischer Verfassung. 54 Prozent haben sich ganz und 30 Prozent teilweise von der Drogenszene entfernt. 42 Prozent der Methadonkonsumierenden arbeiten regelmässig.

Mehr Depressionen

Die Gesamtzahl der Konsultationen beim SPD hat 2011 gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent zugenommen. Betrachtet man die Diagnosen, fällt auf, dass die Zahl der affektiven Störungen stark gestiegen ist; darunter fallen beispielsweise Depressionen. Die Zahl der Konsultationen wegen Alkohol- und Drogenproblemen blieb gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant.

Patientenrat wird gegründet

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Kantons Schwyz (SPD) und die Stiftung Pro mente sana wollen einen Patientenrat gründen. Dieser soll psychisch kranken Menschen und ihren Angehörigen eine Stimme geben und ihnen einen besseren Dialog mit den Fachleuten des SPD ermöglichen. Die Idee entstand aus einer Patientenbefragung und wurde an einer Veranstaltung im letzten November ein erstes Mal konkretisiert. Die Gründung erfolgt am 5. Juli in Lachen. Patientenräte in der ambulanten Psychiatrie gibt es in der Deutschschweiz bisher erst in Schaffhausen und Langenthal. *(jä)*

Freienbach zieht Leistungsbilanz

FREIENBACH. Die Gemeinde hat überprüft, welche der selbstgesteckten Ziele sie erreicht hat. Ihr Fazit fällt positiv aus.

Die verschiedenen Abteilungen der Gemeindeverwaltung haben das Leitbild für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung von 2008 bis 2012 evaluiert. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Die Auswertung dient als Grundlage für die Weiterführung der Gemeindeentwicklung. Im Bereich Mobilitäts- und Siedlungsentwicklung war die Förderung des öffentlichen Verkehrs ein grosses Ziel. Mit der Verdichtung des Busverkehrs sowie dem Bau von mehreren Bushäuschen an Haltestellen konnten zwei wichtige Massnahmen umgesetzt werden. Einige Ziele konnten jedoch aufgrund der Verzögerungen durch verschiedene sistierte Projekte nicht umgesetzt werden.

Die Ziele im Bereich Gesellschaft und Bildung bezogen sich unter anderem auch auf die Attraktivität von Freienbach für ältere Menschen. Der Ausbau der Spitex oder der Bau des Pflegezentrums Roswitha sind nur zwei der zahlreichen umgesetzten Projekte, die diesem Ziel dienen. Die Förderung der Umweltqualität konnte mit Projekten rund um erneuerbare Energien unterstützt werden. Seit 2008 sind in der Gemeinde eine Holzschnitzelfeuerungsanlage, drei thermische Solaranlagen, eine Photovoltaikanlage, eine Wärmepumpe und zwei Wärmerückgewinnungsanlagen realisiert worden. Zudem erhielt Freienbach im Mai 2011 das Label Energiestadt Schweiz.

Grundlage für Gemeinderat

Auf Behörden- und Verwaltungsebene wird die Verankerung der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WoV) per 1. Januar kommenden Jahres umgesetzt. Der neu zusammengesetzte Gemeinderat wird an seiner Klausurtagung im September aufbauend auf der Evaluation des Leitbildes 2008 bis 2012 auch dieses Thema aufgreifen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Arbeit des alten Gemeinderates vom neuen Gemeinderat nahtlos weitergeführt wird und die Gemeindeentwicklung kontinuierlich fortschreitet. *(zsz)*

Gemeinderat konstituiert

FEUSISBERG. Der Gemeinderat Feusisberg hat sich an der sogenannten «Chibigen Sitzung» konstituiert. Die neu gewählten Damian Stocker und Reto Baumeler sind durch die Gemeindepräsidentin Esther Fuhrmann vereidigt worden. Vor der «Chibigen Sitzung» standen die Namen für das Gemeindepräsidium, Esther Fuhrmann, und für das Säckelmeisteramt, Urs Rhyner, bereits fest. Beide sind vom Volk für ihr Amt bestimmt worden. Mit einem kräftigen «Ich gelobe es» schworen die am 29. April neu gewählten Gemeinderäte Damian Stocker und Reto Baumeler den Amtseid. Das amtsälteste Mitglied Beat Flühler erklärte sich bereit, das Amt des Vizepräsidenten weiterhin auszuführen. So wurde er von seinen Ratskollegen für zwei Jahre gewählt.

Die Ressortzuteilung: Gemeindepräsidentin Esther Fuhrmann, Ressort: Präsidium; Stellvertreter: Beat Flühler. Säckelmeister Urs Rhyner, Finanzen; Stellvertreter: Martin Wipfli. Gemeinderat Beat Flühler, Ressort Tiefbau und Verkehr; Stellvertreter: Heinz Mittelholzer. Gemeinderat Heinz Mittelholzer, Ressort Schule und Freizeit; Stellvertreter: Urs Rhyner. Gemeinderat Martin Wipfli, Ressort Umwelt und Sicherheit; Stellvertreter: Beat Flühler. Gemeinderat Damian Stocker, Ressort Soziales, Gesundheit und Kultur; Stellvertreter: Reto Baumeler. Gemeinderat Reto Baumeler, Ressort Hochbau und Liegenschaften; Stellvertreter: Damian Stocker. *(zsz)*